

Freising-Weihenstephan, den 30. April 2003

Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt:
Einweihung der Teilbibliothek Weihenstephan der TU München
Begrüßungsansprache des Präsidenten der TU München, Prof. Dr. W.A. Herrmann

- Es gilt das gesprochene Wort -

Anrede

Bibliothek, Bücher in Freising – der Anspruch ist groß, angesichts einer Dombibliothek, deren Wurzeln in der Bistumsgründung liegen, und die erfolgte bekanntermaßen 739. Die Bibliothek mit zeitweise angegliederter Schreibschule bildete über Jahrhunderte ein Zentrum mittelalterlicher Gelehrsamkeit. Die Einweihung der zentralen Campus-Bibliothek ist ein Meilenstein für das Wissenschaftszentrum Weihenstephan. Und dieses Ereignis dürfen wir genau 200 Jahre nach der ambivalenten Säkularisation feiern. 1803 wurden die Kirchen und Klöster Bayerns verstaatlicht. Ein schlimmer Einschnitt in das Kulturverständnis der Menschen auf der einen Seite, zugleich aber entstand der moderne Bayerische Staat, verschwanden die Bücher aus den Bibliotheken und wurden Mauerreste zum Pflastern der Landstrassen verwendet, entstanden dort neue Strukturen in der Staatsverwaltung. Hier in Weihenstephan, wo im ehemaligen Benediktinerkloster im Herbst 1803 eine Forstschule, wenig später eine Landwirtschaftsschule eingerichtet wurde. Aus diesen Wurzeln hat sich der Lehr- und Forschungsstandort Freising-Weihenstephan mit dem Wissenschaftszentrum Weihenstephan, der Fachhochschule, den Landesanstalten und weiteren Einrichtungen entwickelt. Und die Bibliothek, die wir heute eröffnen dürfen, bildet den neuen Mittelpunkt des Weihenstephaner Campus.

Wo in den Köpfen der Wissenschaftler neues Wissen entsteht und an wissbegierige Studierende weitergegeben wird, dürfen Bücher nicht fehlen. Auch im Zeitalter des Internet und der elektronischen Information sind Bücher nicht „out“, keineswegs. So sehr elektronische Medien in die Hörsäle und Laboratorien Einzug halten und das Buch zurückdrängen, so sehr braucht auch der Wissenschaftler das gedruckte Wort. Kreativität kommt vielfach aus dem Zwiegespräch mit dem geschriebenen Text, aus dem Stöbern durch die Bücher- und

Zeitschriftenregale, aus dem Schmöckern des Wälzers, der altes Wissen zusammenfasst und zwischen seinen Zeilen neues Wissen entstehen lässt. 420.000 Bände stehen den Studierenden und Wissenschaftlern zur Verfügung, 250.000 davon in der Freihandaufstellung, also in den vielen Regalen, die Sie sehen. An 270 Leseplätzen, über die Hälfte mit PCs beziehungsweise Laptopanschlüssen ausgestattet, können die Bücher in der Bibliothek studiert werden. Die Bibliothek des Wissenschaftszentrums Weihenstephan ist Bayerns größte Spezialbibliothek für Ernährung, Landnutzung und Umwelt.

Die Bibliothek leistet mehr, als nur Informationen – gedruckt oder elektronisch – zur Verfügung zu stellen. Sie ist ein Zentrum der Kommunikation. Kommunikation heißt, Information zu Wissen zu verdichten, das Wissen zu bewerten und zu gewichten und es weiterzugeben. Daraus entsteht kontextuelles Wissen, das in der Kommunikation zwischen den Menschen zu Bildungswissen wird. Darin liegt in Bezug auf die Erkenntnisse der Wissenschaft der Auftrag einer Universität. Die Schrift und das Wort gehören zusammen, wie dies in unserer abendländischen Tradition immer so war. Geändert hat sich nur die Technik der Aufzeichnung und Verbreitung. Nicht zu vergessen, die Kommunikation nach außen. Deswegen hat auch unsere Abteilung Presse & Kommunikation ihre neuen Büros hier bezogen, nebenan im Längsbau. Hier residiert auch die InformationsTechnologie Weihenstephan mit 100 PC-Arbeitsplätzen für die Studierenden.

Vor einer Woche, am 23. April, entstand am „Welttag des Buches“ das schnellste Buch der Geschichte. Innerhalb eines Tages wurde es geschrieben, lektoriert, hergestellt und verkauft. Manchmal muss es eben schnell gehen - auch in der Wissenschaft. Und wir wären nicht die Technische Universität München, würden wir nicht mit der Technik Schritt halten. Das zentrale Bibliotheksgebäude mit seinen großzügigen Publikumsflächen und den komfortablen Leseplätzen ist die eine Seite. Im modernen Wissenschaftsbetrieb muss aber auch die Literaturrecherche von jedem Computerarbeitsplatz aus möglich sein. Über das Internet-Portal der Bibliothek ist der Zugriff auf über 400 Online-Datenbanken möglich. Darüber hinaus sind 9000 elektronische Zeitschriften verfügbar, deren Artikel sich die Wissenschaftler und Studierenden direkt am Arbeitsplatz ausdrucken können.

So offen, wie dieses Bauwerk mit seiner transparenten Glasfassade wirkt, so offen ist es auch. Die Bibliothek ist eine Stätte der Begegnung der Lernenden mit den Lehrenden, der Hörenden mit den Forschenden, der Wissenschaft mit der Öffentlichkeit. Die Türen stehen allen offen, die dem neuen Wissen begegnen wollen.

Dieses Bauwerk symbolisiert auch die Aufbruchstimmung, die hier im Wissenschaftszentrum Weihenstephan herrscht. Es ist erklärtes Ziel der Technischen Universität München, Weihenstephan in die Mitte der Universität zu holen. Und viele Etappenziele haben wir erreicht. Ich erinnere an die hervorragenden Neuberufungen der letzten Jahre. Ich nenne Beispiele und es sind nicht die geringsten: Ernährungsmedizin, Biofunktionalität der Lebensmittel, Biotechnolo-

gie der Nutztiere, Entwicklungsgenetik, Humanbiologie, Ökologischer Landbau – unser jüngster Erfolg – sowie Genomorientierte Bioinformatik, die auch in diesem Gebäude ihre Heimat gefunden hat. Die neuen Kolleginnen und Kollegen werden mit den bewährten Weihenstephaner Kräften und in enger Wechselwirkung mit anderen Fächern unserer Hochschule den Themenkomplex Ernährung, Landnutzung und Umwelt erforschen. Diese Begriffe, die das Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt im Namen trägt, sind Programm. Und Herausforderung. Denn es sind die drängenden Themen des Jahrhunderts, und auch unser Schicksal wird davon abhängen, ob wir sinnvolle Beiträge zur Lösung dieser globalen Themen zu leisten vermögen.

Zu diesem Ziel führt der Fahrplan der Wissenschaft in immer kleinere Welten hinein, nämlich in die Welt der Moleküle und in die Welt der nanostrukturierten Materie. Das betrifft die molekulare Biologie ebenso wie die Leiterbahnen der Informationstechnik, die bald nur mehr genügend Platz für Atome und Photonen brauchen. In dieser Welt von morgen muss Weihenstephan mithalten können. Dies wird gelingen, weil wir die Molekularen Wissenschaften als Basis unserer Arbeit sehen. Weil wir beispielsweise eine moderne Ernährungswissenschaft dadurch aufbauen, dass wir die Verbindung zur Biowissenschaft, zur Lebensmittelwissenschaft und zur Medizin herstellen. Weil wir etwas wissen wollen über die Biofunktionalität der Lebensmittel und über die molekularen Grundlagen der Sprache zwischen den Pflanzen und Insekten.

Mit 65 Mio. Euro Investitionsvolumen für verschiedene Neubaumaßnahmen ist es uns bei der „Offensive Zukunft Bayern“ gelungen, einen starken Fokus auf Weihenstephan zu setzen. Der Freistaat Bayern investiert hier, weil er viel von uns erwartet. Die Bibliothek hatte für die TU München die oberste Priorität, wegen der Studierenden und der Wissenschaft. Ich war persönlich beim Wissenschaftsrat in Köln und habe mich für den Neubau stark gemacht. Fertig und bezogen ist mittlerweile das Biologicum, einen Steinwurf von hier sehen Sie den wachsenden Rohbau des Zentralinstituts für Ernährungs- und Lebensmittelforschung und am Hochfeldweg geht der Neubau Tierwissenschaften II der Vollendung entgegen. Die Technische Universität ist aber nicht nur dem Freistaat zu Dank verpflichtet, großen Anteil haben auch die großzügigen Stifter, die uns helfen, dringende Forschungsthemen anzupacken, auch wenn dafür nicht die notwendigen staatlichen Mittel zur Verfügung stehen. Heute danke ich ganz besonders dem Bayerischen Brauerbund, der die Planungsmittel für den Bibliotheksneubau gespendet hat. Unser aller Dank gilt den vielen Menschen, die ungenannt im Stillen für die Entstehung der Bibliothek gewirkt haben.

Ich lade Sie schon jetzt ein, im Anschluss an diese Feierstunde den Neubau zu besichtigen. Sie werden schnell erkennen, mit wie viel Liebe zum Detail die Architekten des Hochbauamtes und die ausführenden Firmen – viele davon aus Freising und der Region – gearbeitet haben.